

DIE GRABUNGEN IN VERGINA

Seit den ersten Grabungen im Palast im Jahr 1861 ist Vergina einer der wichtigsten Orte in der archäologischen Erforschung Makedoniens³⁵. Das gilt vor allem für Architektur, Malerei und Kunsthandwerk der hellenistischen Zeit. Die mindestens 300 noch heute im Gelände sichtbaren Grabhügel sind aber auch die größte Hügelnekropole Makedoniens und die Funde aus den Gräbern der bedeutendste und umfangreichste Fundkomplex der Eisenzeit, der publiziert ist (**Abb. 2**). Bekannt war diese Nekropole seit dem späten 19. Jahrhundert. 1940 wurden beim Straßenbau Gräber am Nordrand zerstört; die Funde (Bogenfibeln, Brillenfibeln, massive Armringe, Spiralarmsringe, Falern und ein Miniaturdoppelbeil) kamen in das Archäologische Museum von Thessaloniki³⁶. Als Manolis Andronikos im Jahr 1951 mit systematischen Forschungsgrabungen begann, war bekannt, dass es am Nordrand der im Gelände sichtbaren Hügelnekropole Gräber der Eisenzeit gibt, während es im Süden hellenistische Grabanlagen sind³⁷. 1953 wurden gezielt Hügel an den Nord-, West- und Osträndern untersucht, um mögliche Belegungsrichtungen zu erforschen³⁸. Ab 1957 und in den folgenden Jahren haben auch Bauvorhaben der Gemeinde und der Bau von Bewässerungsanlagen zum Ausgraben von Hügeln gezwungen³⁹, sodass Andronikos selbst seine Arbeiten in der Nekropole eher als Rettungsgrabungen begreift⁴⁰. Nach den publizierten Grabungsfotos und den Beschreibungen hat er vorwiegend im Gelände sichtbare, große und regelmäßige, also möglichst ungestörte Hügel ausgewählt. Beim Abgraben der Hügelaufschüttungen bildeten die Grenzen der roten Erde auch die Grenzen der Grabungsflächen. Die freien Flächen zwischen den Hügeln wurden nicht untersucht. Von den 32 Hügeln⁴¹, die Andronikos mit der Universität Thessaloniki ausgrub, sind 26 eisenzeitlich und enthielten 224 Bestattungen. In sechs dieser eisenzeitlichen Hügel sind Nachbestattungen hellenistischer Zeit eingetieft, bei deren Anlage ältere Bestattungen zerstört worden waren (Hügel Δ, Ζ, Ι, ΙΙ, Ψ, ΑΘ). Sechs Hügel sind in hellenistischer Zeit angelegt (Hügel Η, Θ, Λ, Μ, Σ, Ω). Andronikos verwendet für die Bezeichnung der Hügel Großbuchstaben des griechischen Alphabets, für die Gräber römische Zahlen, für die Keramik arabische Zahlen und für Metall und Kleinfunde die Kleinbuchstaben des griechischen Alphabets. Nach Andronikos hat die Hügelnekropole von Vergina eine Ausdehnung von ca. 1 km², mit noch ca. 300 erkennbaren Hügeln, die im Zentrum des Areals dichter beieinander liegen als in den Süd- und Nordteilen. Sie sind nicht gleichmäßig verteilt, sondern bilden Gruppen von jeweils 3-8 Hügeln.

Der Bau einer Straße von Veria nach Palatitsia war der Anlass für die Rettungsgrabungen des Archäologischen Dienstes, die Photis Petsas gleichzeitig mit den Universitätsgrabungen in den Jahren 1960-1961 durchführte (**Abb. 3-4**). Dabei wurde die gesamte Straßentrasse in einer Breite von 30-50m komplett freigeräumt, d. h. alle erkennbaren Spuren wurden erfasst. Die wenigsten der 75 von ihm ausgegrabenen Grabhügel sind rein eisenzeitlicher Zeitstellung; sie enthalten 126 Bestattungen. Weitere Bestattungen finden sich bei den Komplexen (mögliche Hügel) L, LV, LVIII, LXIV, LXVI, LXVII, LXVIII, LXXIII. Um die Hügel der Grabung Andronikos von seinen zu unterscheiden, verwendet Petsas römische Zahlen für die Hügel, griechische Großbuchstaben für die Gräber sowie arabische Zahlen für die Funde.

³⁵ Zum Stand der Forschungen in Aigai/Vergina: Kottaridi 2002a. – Kottaridi 2003.

³⁶ Andronikos 1969, 5. 72. – Hammond 1972, 328.

³⁷ Andronikos, *Praktika* 1952, 213-215.

³⁸ Andronikos, *Praktika* 1953, 140-142.

³⁹ Andronikos, *Praktika* 1957, 73. 75; *Praktika* 1959, 59.

⁴⁰ Andronikos, *Praktika* 1960, 95.

⁴¹ 1951 wurde ein Schnitt durch den ersten Hügel gemacht (Hügel Α); 1952 Hügel Α-E, 1953; 1954-56, Hügel Ζ-K; 1957 Hügel Λ-M; 1958 Hügel Ν-P; 1959 Hügel Σ-Ω, ΑΑ, 1960 ΑΒ-ΑΕ; 1961 ΑΖ-ΑΘ (Andronikos 1969, 5).



Abb. 2 Vergina, Grabhügelnekropole, Blick von Norden nach Süden, Zustand: 31.8.1960. – (Foto Ph. Petsas).

Im Gegensatz zu den von Andronikos ausgegrabenen Nekropolenarealen liegen im Bereich der von Petsas untersuchten Straßentrasse die prähistorischen Hügel weit voneinander entfernt inmitten hellenistischer Grabhügel bzw. neben Grabhügeln, die in hellenistischer Zeit wieder genutzt wurden. Andronikos schreibt, dass alle prähistorischen Grabhügel aus roter Erde bestanden. So erklärt es sich, bzw. liegt die Vermutung nahe, dass Andronikos in den Jahren 1951-1961 gezielt nur solche untersucht hat. Petsas hingegen legte flächig die Trasse frei, d. h. alle durch den Straßenbau bedrohten Grabhügel. Weitere Rettungsgrabungen des Antikendienstes fanden 1970 unter Katerina Rhomiopoulou auf

den Grundstücken Lazaridis und Malamas am Westrand der Nekropole statt⁴². Beim Abtragen der Großen Toumba fand sich im Jahr 1978 auch eine eisenzeitliche Bestattung⁴³.

Für unsere Untersuchung standen uns die zwei vom Ausgräber selbst publizierten Berichte zur Verfügung, ausführlichere Artikel über die Grabungen 1960 und der kurz gefasste Vorbericht zum Jahr 1961. Außerdem wurden uns Grabungstagebücher zur Verfügung gestellt: für die Zeit 22.8.1960-8.10.1960 vom Ausgräber selber geschrieben, in einem gesonderten Heft für die Hügel C und CI vom 6.9.-3.10.1960. Das Tagebuch für 10.10.1960-4.12.1960 hat der Grabungsarbeiter Theodoros Tsakiridis unter Anleitung von Petsas und mit Unterstützung durch erfahrene Vorarbeiter geführt. Für 24.8.1961-4.10.1961 hat der damalige Student Georgios Mantzios als örtlicher Grabungsleiter das Tagebuch geschrieben⁴⁴. In diesen Tagebüchern finden sich außer Angaben zur Zahl der beschäftigten Arbeiter und zum Wetter auch Beschreibungen der Gräber mit Fundlage und Zustand der Beigaben. Nur gelegentlich werden die Konsistenz der Hügelschüttung, Steineinfassungen oder Steinlagen und die Grabtiefe erwähnt. Zudem konnten wir uns Abzüge von Fotografien anschauen, die während der Grabungen von Funden und Befunden aufgenommen worden waren und die bereits publiziert sind.

Das erhaltene Fundmaterial wurde vollständig im Museum von Vergina in mehrwöchigen Arbeitsaufenthalten erfasst (von den Verfasserinnen und Roxana Docsan), gezeichnet und fotografiert. Erschwerend erwies sich dabei, dass die Funde, die ursprünglich nach Gräbern sortiert im Museum von Veria verwahrt und von Petsas nach der Grabung inventarisiert worden waren (das sind die Inventarnummern mit vorgestelltem AE), inzwischen nach Vergina verbracht wurden. Dort erhielten sie eine neue Inventarnummer (BP/Βεργίνα Πήλινα für Keramik und BM/Βεργίνα Μεταλλικά für Metallfunde) und wurden nach Fundgattungen aufbewahrt, sodass sich die Zusammenstellung nach Grabinventaren als Sisyphosarbeit erwies. Einige der von Petsas erwähnten Funde konnten nicht nachgewiesen, bzw. identifiziert werden.

In sehr kurzer Zeit musste Petsas die Rettungsgrabung der 75 Grabhügel auf einer Breite von ca. 30m der zukünftigen Trasse durchführen. Trotz dieses enormen Zeitdrucks sind die wesentlichen Daten erfasst. Die Grabung erfolgte von Ost nach West. Zu fast allen Grabhügeln liegen nur die publizierten Pläne und zu vielen Gräbern Planzeichnungen vor, die in einem sehr kleinen Maßstab gedruckt wurden⁴⁵. Von einigen Hügeln sind Schnitte publiziert mit Maßstab und Angabe des höchsten Punktes (m ü. NN, moderner Hügel-

⁴² Rhomiopoulou/Kilian-Dirlmeier 1989.

⁴³ Phaklaris 1987.

⁴⁴ Petsas 1961-1962, 244 Anm. 10.

⁴⁵ Auf die schlechten Druckvorlagen weist Petsas 1966-1967, 327 hin.

mittelpunkt). Es fehlen aber Angaben zu Schichten und Verfärbungen, Höhenangaben bzw. Angaben zum gewachsenen Boden oder zur antiken Oberfläche. Anhand der Maßstabsleiste der sehr stark verkleinerten Zeichnungen konnten die Tiefen in etwa ermittelt werden. Die Originalunterlagen, die als Vorlagen für die Publikation dienten, standen uns ausnahmslos nicht zur Verfügung. Sie waren in der Ephorie nicht vorhanden.

Bei den systematischen Grabungen von Andronikos gibt es gar keine Hügelschnitte⁴⁶, dafür werden im Text teilweise Angaben zur relativen Tiefe gemacht (die Bestattung liegt in einer Grube unterhalb der antiken Oberfläche oder auf der antiken Oberfläche oder oberhalb der antiken Oberfläche, d.h. in der Hügelschüttung). Unklar ist, von welchem Punkt aus gemessen wurde und von welchem Niveau aus die Grabgrube angelegt wurde. Diese fehlenden Angaben erschweren eine Vertikalstratigraphie des Hügelaufbaus bzw. machen diese unmöglich (s. S. 105 ff.). Es ist ferner bedauerlich, dass auch von der Grabung von Rhomiopoulou Schnitte und Profile sowie Angaben zur Grabtiefe fehlen, sodass auch hier keine vertikale Belegungsabfolge anhand einer Stratigraphie möglich wäre.

Ein Gesamtplan der Nekropole liegt nicht vor. Angeliki Kottaridi⁴⁷ publizierte im Rahmen eines Überblicks über die Grabungen des Antikendienstes in den Nekropolen von Vergina während der Jahre 1987-1996 einen stark verkleinerten Plan, der die Grabungen von Petsas und Andronikos ohne nähere Angaben enthält, sodass es uns gelang, die beiden Grabungen miteinander zu verbinden und in die Topographische Karte Kolindros einzubinden (**Beil. 1**). Die Grabungen von Rhomiopoulou konnten nur ungefähr in den Plan eingehängt werden. Die Größe der Parzellen kann aus dem Flurstückplan Rhomiopolou/Kilian entnommen werden. Zum Zeitpunkt der Erstvorlage fehlten die Koordinaten der Hügel und ein Gesamtplan der Grundstücke Malamas und Lazaridis. So kann die Lage der Hügel nur ungefähr bestimmt werden.

Wir haben einen neuen Gesamtplan aller publizierten eisenzeitlichen Grabhügel erstellt (**Beil. 1-2**). Anders als Andronikos und Kottaridi haben wir die Grabhügel nicht schematisch mit der gleichen Signatur eingetragen, sondern entsprechend ihrer tatsächlichen Größe. Für die Grabung Petsas entlang der Straße wurde der publizierte Grabungsplan überarbeitet und ergänzt (**Beil. 3**).



Abb. 3 Vergina, Grabhügelnekropole, Ausgrabung auf der Straßentrasse, Blick von Osten nach Westen, vorne Hügel XLIII, 2.10.1960. – (Foto Ph. Petsas).



Abb. 4 Vergina, Grabhügelnekropole, Ausgrabung auf der Straßentrasse, Blick vom Ostende nach Westen, August 1960. – (Foto Ph. Petsas).

⁴⁶ Kilian 1973b. – Kilian 1975b, 65.

⁴⁷ Kottaridi 1996, 81.